

Forschungs- und Entwicklungszentrum öffnete seine Pforten Institut für Integriertes Design nun Flughafenanwohner

BREMEN „Es handelt sich um einen gemeinsamen Akt, sehr kompliziert, aber fruchtbar“, so bringt Professor Detlef Rahe, Leiter des in der vergangenen Woche neu eröffneten Hochschul-Instituts für Integriertes Design (i/i/d), die Instituts-Konzeption zunächst auf den Punkt..

Dass nicht alles so einfach ist wie es klingt, wird durch weitere Erläuterungen Rahes deutlich. „Das Institut ist ein multidisziplinäres Forschungs- und Entwicklungszentrum, in dem Designer, Künstler und Wissenschaftler an Fragen der zukunftsorientierten Gestaltung arbeiten und intermediale Lösungskonzepte entwickeln.“

Um Erfolge erzielen zu können, verfolgt das Institut acht Arbeitsprogramme mit den Schwerpunkten: Zukunft der Arbeit, des Transports, der Kommunikation, der Produktion, der Freizeit, des Wohnens, der Gesundheit und des Lernens.

Die Institution ist ein sogenanntes „An-Institut; gehört einem Trägerverein und ist Mittler zwischen Hochschule und nicht nur bremischen, zum Beispiel industrie-, wirtschafts- und öffentlichkeitsrelevanten Institutionen. Ein praktisches Beispiel soll die Arbeitsweise des i/i/d verdeutlichen: Der Betreiber eines Kaufhauses möchte eine Sitzgelegenheit für Kunden designen lassen, da er hinter diesem Defizit das mangelnde Interesse der Kundschaft am Kaufhaus vermutet. Das i/i/d wird beauftragt, Abhilfe zu schaffen und beginnt seine Forschungsarbeit.

Im Laufe der Ermittlungen stößt das i/i/d auf folgendes Ergebnis: Nicht die fehlende Bank, sondern ungünstige Verkehrsverbindungen sind für das Ausbleiben des Besucherstroms verantwortlich. Hier liegt unter anderem die Intention des Instituts – nämlich in Kooperation an sinnvollen Lösungsmöglichkeiten zu arbeiten – auch wenn der Auftrag der vermeintlichen Möbel nun nicht mehr effektiv erscheint.

Das Institut für Integriertes Design an der Hochschule für Künste in Bremen ist nicht etwa – wie dem Namen nach anzunehmen – den Räumlichkeiten Am Wandrahm angeschlossen, sondern wie Rahes eigenes Unternehmen „rahe+rahe“ im Airport Center, Flughafenallee 26, zu finden.

Als Projekt im Veranstaltungsprogramm der Hochschule für Künste ausgeschrieben, betonte der diplomierte Designer, können Studenten hier Praxis erfahren. Ein erster Auftrag liege von einem Laborartikel-Hersteller aus Osterode bereits vor. Für Studenten eine Chance, Theorie mit Praxis zu verbinden.